

Jahresbericht 2017



Inhaltsverzeichnis

1. Kindertagesstätten.....	4
2. Sozialarbeit.....	6
2.1. Familienförderung.....	6
2.2. Hilfen zur Erziehung	7
2.3. Offene Kinder- und Jugendarbeit.....	9
2.4. Schulsozialarbeit.....	10
2.5. Sportangebote.....	12
2.6. Projekt „AlkÖR“	13
2.7. Nachbarschaftszentrum	16
2.8. Sprachcafé „Voice-“	17
2.9. Beratungsangebote	19
3. Hilfsorganisation.....	20
1.1. Aus- und Fortbildung.....	20
1.2. Ehrenamt.....	20
4. Finanzen.....	26

1. Kitas: „Kreuz & Quer“ und „Querbeet“

Die KITA „Kreuz & Quer“ liegt in einem vielfältigen sozialen und multikulturellen Umfeld in Marzahn-Mitte. Im Jahr 2017 wurden 85 Kinder im Alter von sechs Monaten bis sieben Jahren in drei altersgemischten Gruppen ganztags von 6:30 Uhr bis 17:45 Uhr betreut. Unsere Kita setzt sich aus drei Gruppenbereichen zusammen. Ein Bewegungsraum und der große und freizügig angelegten Garten bieten viel Platz zum Toben und Spielen.

Ein wichtiger Schwerpunkt unserer Pädagogik ist die Elternarbeit. Durch das im selben Gebäude angesiedelte Kinder-, Jugend- und Familienzentrum „DrehKreuz“ können wir eine enge Kooperation mit sozialen Hilfen und Familieangeboten anbieten.

Für die Kinder unserer Kita waren in diesem Jahr 15 pädagogische Fachkräfte, zwei freiwillige soziale Jahre, eine Praktikantin, zwei Küchenkräfte und ein Hausmeister da.

Ein Highlight war auch in diesem Jahr die „Lange Nacht der Familie“. Wir öffneten pünktlich um 16 Uhr ihre Türen für die neugierigen und interessierten Gäste zur „7ten langen Familiennacht“.

Bereits im Vorfeld begannen mit fleißigen Eltern, ehrenamtlichen HelferInnen und PädagogInnen der Kita die Vorbereitungen. Das diesjährige Motto war: „Was mich anzieht“.

Mit der finanziellen Unterstützung des Quartiersmanagement Mehrower Allee wurden verschiedene Magnetbaukästen, Riesenmagnete, Magnetautos, Bastelmagnete und vielfältige kreative Bastelutensilien angeschafft und in zwei Etagen der Kita animierend für klein und groß zur Verfügung gestellt. Ungefähr 120 BesucherInnen, NachbarInnen und Familien entdeckten die Welt des Magnetismus, bauten Landschaften und Parcours in die sie mit selbstgestalteten Magnetautos in ihre Fantasiewelt eintauchten. Sie erschufen mit Magneten spannende Gebäude und Märchenwelten oder ließen ihrer Kreativität freien Lauf und stellten beispielsweise eigene Magnete mit Glitzer, Muggelsteinen her. Die gebastelten Magnete durften selbstverständlich mit nach Hause genommen werden Für den kleinen Hunger und Durst bot der Buffetbereich mit gemütlichen Sesseln einen Ort zum gemeinsamen Verweilen und Kennenlernen. Um 20 Uhr schlossen wir unsere Türen und verabschiedeten viele glückliche und zufriedene Gäste.



Magnete und Materialien luden zum Experimentieren ein. Die gebastelten Magnete dürfen zur großen Freude der Kinder mit nach Hause genommen werden.

Eine weiterer Höhepunkt unseres Kitajahres war unsere alljährliche „Herbstaktion“ im November. Diesmal mit dem durch das Quartiersmanagement Mehrower Allee geförderten Projekt: „Begreifen macht Sinn“. Kinder, Eltern, ErzieherInnen, FreundInnen und ehrenamtliche HelferInnen bauten gemeinsam zehn Tastkästen, sowie zwei Trainingskästen zur sensomotorischen und feinmotorischen Förderung. Die Tastkästen wurden im Anschluss an einem Zaun des Kita-Gartens montiert und können ganzjährig von der Kita, dem Familiencafe DRehKreuz und dem Nachbarschaftszentrum genutzt werden. Die Umsetzung des Projekts, die parallel laufende Gartenaktion, herbstliches Basteln in den Gruppenräumen, gemeinsames Grillen und ein abschließender Laternenumzug um die Kita begeisterten alle 80 Gäste der Kita.

Im November freuten wir uns sehr darüber, die neue Kita „Queerbeet“ in Marzahn zu eröffnen. Für den Namen hat sich das junge Erzieher-Team gemeinsam entschieden: *„Der Name steht für die Gemeinsamkeiten und die Unterschiede zwischen den Kindern, welche die Kita besuchen werden. Sie kommen aus einem gemischten, bunten Sozialraum und werden von ganz unterschiedlicher Herkunft sein. Außerdem sind wir stolz darauf, eine Inklusionskita zu eröffnen, deren Räumlichkeiten auf die Bedürfnisse aller Kinder zurecht geschnitten ist“* erklärt Philipp Schälicke, Leiter der neuen Kita.

Die Einrichtung wird Platz für 150 Kinder im Alter zwischen 8 Wochen und 7 Jahren bieten. Ein teiloffenes Konzept mit Stammgruppen in unterschiedlichen Altersgruppen wird den Kindern viele Möglichkeiten geben, um sich gemäß des Berliner Bildungsprogrammes frei zu entfalten. Die älteren Kinder dürfen in der oben Etage zwischen thematisch ganz unterschiedlich ausgerichtete Räumen, ihren Interessen nachgehen. Es wird unter anderem einen Bewegungsraum, einen Naturforscherraum, eine Werkstatt und ein Atelier geben. Die Kinder dürfen sich dann jeden Tag erneut entscheiden, welchen ihrer Bedürfnisse und Vorlieben sie nachgehen möchten.

Außerdem darf der Theaterraum nicht fehlen, denn die Kita wird



Große und kleine Besucher bastelten gemeinsam die Tastkästen für das gesamte Familienzentrum.

einen Schwerpunkt in Theaterpädagogik haben. Eine ausgebildete Theater- und Medienfachkraft wird mit den Kindern regelmäßig spielen, tanzen und singen. Denn im Theaterspiel kann gleichzeitig das Selbstbewusstsein der Kinder ausgebaut werden, die sprachliche Kompetenz erhöht und gleichzeitig dem kindlichen Spiel und der Kreativität viel Raum gegeben werden. Die Auseinandersetzung mit der Thematik Theater stärkt die kindliche und frühkindliche kulturelle Bildung nachhaltig.

Selbstverständlich bilden die Grundsätze des Roten Kreuzes immer einen Rahmen für die pädagogische Arbeit in unseren Kitas.



2. Sozialarbeit

2.1. Familienförderung

Familienfrühstück, „Rundum kreativ“, Familien-Natur-/Kulturtag, „Teenie-Alarm“; Eltern-Kind-Gruppe, Koch-AG, Basteln mit Kindern, ELTERN-AG, Erziehungsberatung, Babymassage.

„Meine Freundin hat mir erzählt, Sie bieten neuerdings auch Babymassage-Kurse an!“

Das stimmt! 2017 lernten Mütter und Väter im DRK nicht nur, wie sie ihre Babys massieren können, sondern auch, dass Babys besonders am Ende des Tages, wenn sie aufgrund der vielen Reize besonders unruhig und quengelig sind, unglaublich dankbar auf eine liebevolle Massage ansprechen und sich oft das gesamte Familienleben dadurch entspannt. Neben diesem Angebot ging es im DRK-Familiencafé trotz

der ganzjährigen Bauarbeiten weiterhin bunt und lustig zu. Familien aller Nationalitäten gingen ein und aus und nutzten alte wie neue Angebote. Dazu zählten das Familienfrühstück, die Eltern-Kind-Gruppe, die Bastelangebote, die – jetzt auch interkulturellen – Kochgruppen, das Sprachcafé, die ELTERN-AG und vieles mehr.

Ein Highlight, vor allem für die Kinder, war zum Beispiel die Faschingsfeier mit Konfetti und Polonaise. Natürlich gab es auch das ganze Jahr wieder Fami-



Feiern, Ausflüge und viele regelmäßige Angebote gehörten auch dieses Jahr zum Programm und brachten die Menschen einander näher.

lienausflüge. Hier ist besonders der IGA-Ausflug hervorzuheben, der für Groß und Klein etwas zu bieten hatte. Neben dem wunderschön angelegten Park und der tollen Seilbahn durften sich da die Kinder in Begleitung eines Umweltpädagogen die Natur auf ihre

Art und Weise aneignen. Das war für alle ein Abenteuer und da an dem Tag auch die Sonne mitspielte, schmeckte das Eis hinterher gleich doppelt gut.

2.2. Hilfen zur Erziehung

Unser Kreisverband bietet unterschiedliche Formen der Hilfen zur Erziehung an.

Es gibt sehr unterschiedliche Formen von Hilfen zur Erziehung – ambulante, teilstationäre und stationäre. In unserem Träger finden sich ambulante Hilfen zur Erziehung und ein teilstationäres Angebot. Um zu klären welche Hilfe am besten zur Situation der Familie passt, klärt das Jugendamt in intensiven Gesprächen mit den Eltern und den Kindern und Jugendlichen deren Bedürfnisse ab.

Bei jeder Hilfe zur Erziehung werden, neben den Erwachsenen, auch die Kinder und Jugendlichen stets als Persönlichkeit respektiert und ernst genommen

und entsprechend ihren Fähigkeiten am Hilfeprozess beteiligt. Eltern, aber auch andere Personen mit einem Sorgerecht für Kinder und Jugendliche haben laut Kinder- und Jugendhilfegesetz ein gesetzlich verankertes Recht auf Hilfen zur Erziehung.

Gelingt es nicht mehr die alltäglichen Herausforderungen im Umgang miteinander zu meistern, können sich Familien, Kinder Jugendliche und junge Erwachsene deshalb an das Jugendamt wenden. Hilfen zur Erziehung sind freiwillig.

2.2.1. Ambulante Hilfen zur Erziehung

Alle Hilfen zur Erziehung dienen dem Schutz von Kindern und Jugendlichen. Sie sollen sich zu selbständigen Erwachsenen entwickeln können, die ihr Leben in die eigenen Hände nehmen. Ambulante Angebote kommen zum Einsatz wenn angenommen werden kann, dass die Probleme innerhalb familiärer Strukturen zu bewältigen sind. So werden Eltern beispielsweise bei der Erziehung ihrer Kinder unterstützt, damit sie ihre Alltagsprobleme sowie Konflikte und Krisen zunehmend aus eigener Kraft meistern können.

Darüber hinaus unterstützen unsere Familienassistentinnen Familien dabei Alltagsstrukturen zu entwickeln oder zu verbessern, Ämtergänge zu bewältigen und alltägliche Herausforderungen im Umgang mit Haushalt und Familie zu bewältigen. Kinder, und Jugendliche und junge Erwachsene werden von den Fachkräften bei der Verselbstständigung unterstützt.

Unser Kreisverband bietet folgende ambulante Hilfen zur Erziehung an:

- Sozialpädagogische Familienhilfe nach § 31 SGB VIII
- Erziehungsbeistandschaft nach §§ 30/41 SGB VIII
- Ambulantes Sozialpädagogisches Clearing nach § 27 (2) SGB VIII
- Familienassistenz nach § 27 (2) SGB VIII



2.2.2. Tagesgruppe

Die Tagesgruppe ist eine „teilstationäre Hilfe zur Erziehung“.

Die Tagesgruppe ist eine Maßnahme der Jugendhilfe und gehört zu den Hilfen zur Erziehung (§ 32 SGB VIII). Sie ist ein teilstationäres, familienunterstützendes und -ergänzendes Angebot und in der Regel auf zwei Jahre begrenzt. Täglich werden maximal 10 Kinder im Alter von 6 - 13 Jahre am Nachmittag nach der Schule betreut. Unser Mitarbeiterteam besteht aus drei Pädagogen und einem Psychologen.

Unser Angebot

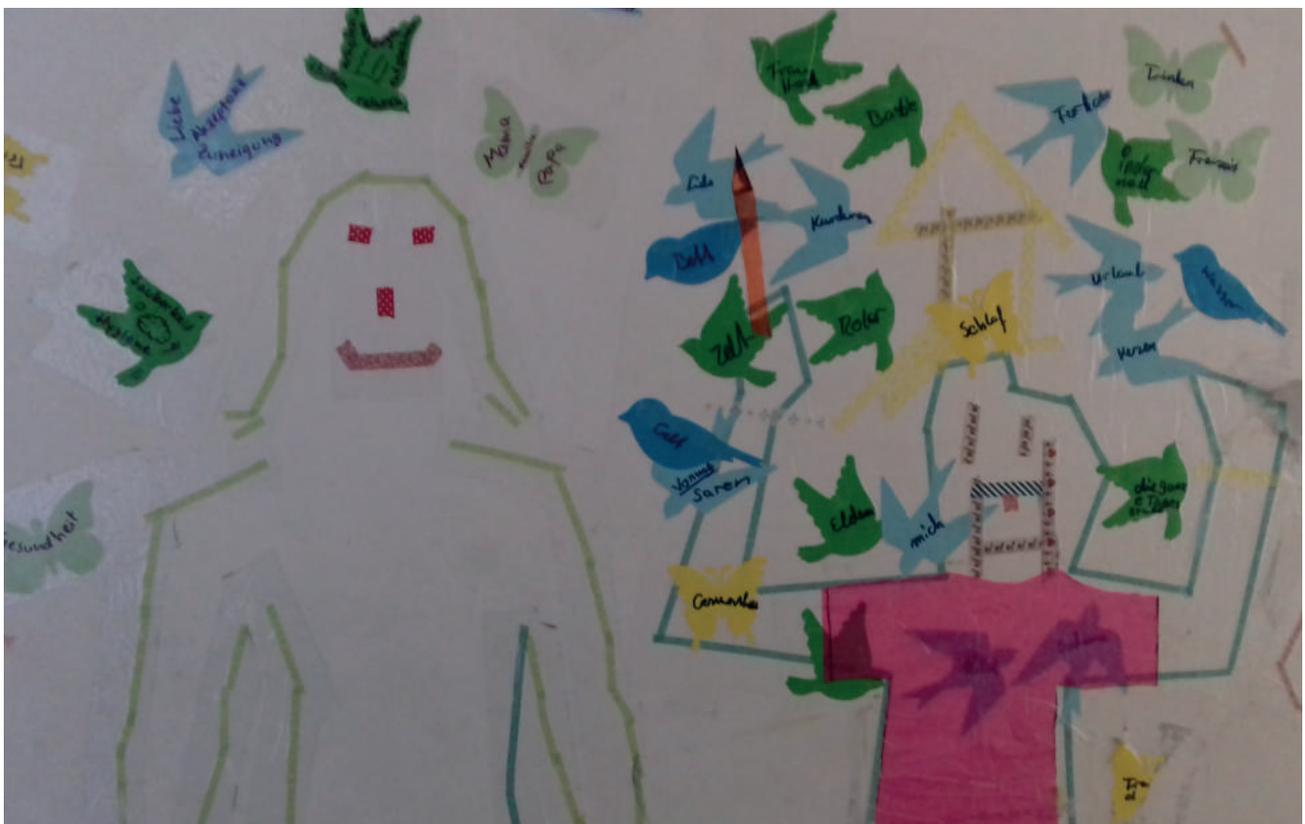
- Ein strukturierter Tagesablauf sowie gemeinsam erarbeitete Regeln bieten den Rahmen für die Angebote in der Gruppe.
- Erlernen sozialer Kompetenzen und Veränderung des Konfliktverhaltens
- Schulische Förderung, Hausaufgabenbetreuung, Vermittlung von Lern- und Arbeitstechniken
- Förderung und Aufbau von Hobbys und Interessen, Freizeitgestaltung Erlernen von Entspannungstechniken

- Therapeutische Angebote - Diagnostik - Einzelgespräche

Ein Schwerpunkt unserer Einrichtung besteht in der intensiven Arbeit mit den Eltern bzw. dem Familiensystem. Dazu gehören wöchentliche Beratungsgespräche mit den Eltern zur Unterstützung in Erziehungsfragen und zur Bewältigung des familiären Alltags. In den Einzelgesprächen orientieren wir uns an den Ressourcen und Möglichkeiten der Familie.

Voraussetzungen

Die Aufnahme in die Tagesgruppe setzt einen Antrag der Eltern auf Hilfe zur Erziehung im Jugendamt voraus. Nach der Prüfung kann eine Bewilligung erteilt werden. Die Bereitschaft der Eltern an einer intensiven Mitarbeit ist Voraussetzung für den Erfolg dieser Hilfeform.



Ein Wandbild in den Räumen der Tagesgruppe. Es wurde von den Kindern unserer Tagesgruppe gestaltet.

2.3. Offene Kinder- und Jugendarbeit

Der Kinder- und Jugendtreff „DRhKreuz“ mit den Angeboten „Kochwerkstatt“ und „Inklusive Lernwerkstatt“.



Zahlreiche Anregungen geben den Kindern die Möglichkeit, ihre Freizeit selbständig aktiv zu gestalten!

Der „Offene Treff“, wie der Club von den BesucherInnen gerne genannt wird, befindet sich gegenüber der Kleiderkammer im Erdgeschoß des Kinder-, Jugend- und Familienzentrums „DRhKreuz“ in der Sella-Hasse-Straße.

Hier treffen sich Kinder und Jugendliche nach der Schule, um gemeinsam ein kostenloses Mittagessen zu genießen, ihre Hausaufgaben zu erledigen, Billard, Tischtennis oder Tischfußball zu spielen, sich einem Brettspiel zu widmen oder vom Alltag zu entspannen. Bei gutem Wetter lädt der DRK-Familiengarten zum Spielen und Verweilen ein. Einmal monatlich treffen sich alle interessierten Kinder mit den pädagogischen Fachkräften bei einer Vollversammlung, um das monatliche Ausflugsziel zu wählen und zu planen, sowie darüber zu sprechen, welche besonderen Veranstaltungen von den Kindern selbst durchgeführt werden können.

Ein Höhepunkt des Jahres 2017 war die Clubratswahl im Mai, bei der alle StammbesucherInnen eingeladen waren, ihre Kindervertre-

terInnen zu wählen. Diese haben die Berechtigung, besondere Aufgaben, wie beispielsweise das Vorbereiten und Moderieren der Vollversammlung, die Ausgabe von Spielgeräten gegen Pfand und die Weitergabe der Treffregeln an neue Besucher zu übernehmen.

Neben den besonderen Ferienausflügen, wie Eislaufen, Besuch der IGA und einer Kids-Rallye mit geflüchteten Kindern, sind auch die Sportturniere wunderbar besucht worden. Als eine

weitere Besonderheit ist das Erscheinen der Kinderzeitung „DRhBlitz“ zu erwähnen, in welcher die BesucherInnen eigene Geschichten, Bilder und Berichte zu den Turnieren und Ausflügen veröffentlichten. Ein weiteres Highlight war die Premiere des Theaterstücks „Sommertag“ im Rahmen des DRK-Frühlingsfestes. Die Kinder, Jugendlichen und Mitarbeiter des „Offenen Treffs“ blicken auf ein gelungenes Jahr 2017 zurück und freuen sich auf das nächste Jahr mit erweiterten Öffnungszeiten und noch mehr motivierten Kindern, die Lust darauf haben, ihre Freizeit sinnvoll und selbstbestimmt zu gestalten. Vielen Dank!

Kleine Statistik 2017

Circa 64 regelmäßig anwesende StammbesucherInnen, davon sind 25 weiblich.

28 StammbesucherInnen haben einen Migrationshintergrund,

06 bis 09 Jahre alt: 23

10 bis 13 Jahre alt: 25

14 bis 17 Jahre alt: 12

18 bis 21 Jahre alt: 4

2.4. Schulsozialarbeit

Für Schüler, Lehrer und Eltern sind unsere Fachkräfte eine große Hilfe.

In der Schule hat es gerade zur großen Pause ge-läutet. Die Kinder stürmen aus den Klassenzimmern, rennen durchs Treppenhaus, lachen und schreien. Es ist ein lebhaftes Durcheinander, wie es wohl viele noch aus der eigenen Schulzeit kennen. Der Schulsozialarbeiter Christoph Bohne geht durch das Treppenhaus, die meisten Kinder kennen ihn, einige grüßen. Er scherzt mit manchen oder ruft einem vorbeilaufenden Lehrer etwas zu.

„Mit offenen Augen durch die Schule gehen. Dinge wahrnehmen, deuten und entsprechend handeln“, beschreibt er seine Hauptaufgabe als Schulsozialarbeiter. An der Wilhelm-Busch-Grundschule in Marzahn ist das eine besondere Herausforderung, denn die Schule ist auf zwei Häuser aufgeteilt. Sie liegen etwa 150 Meter voneinander entfernt in einer ruhigen Plattenbausiedlung mit viel Grün. „Ich habe mein Büro in dem Gebäude, in dem die vierten bis sechsten Klassen untergebracht sind und betreue schwerpunktmäßig auch diese Klassen“ erklärt er.

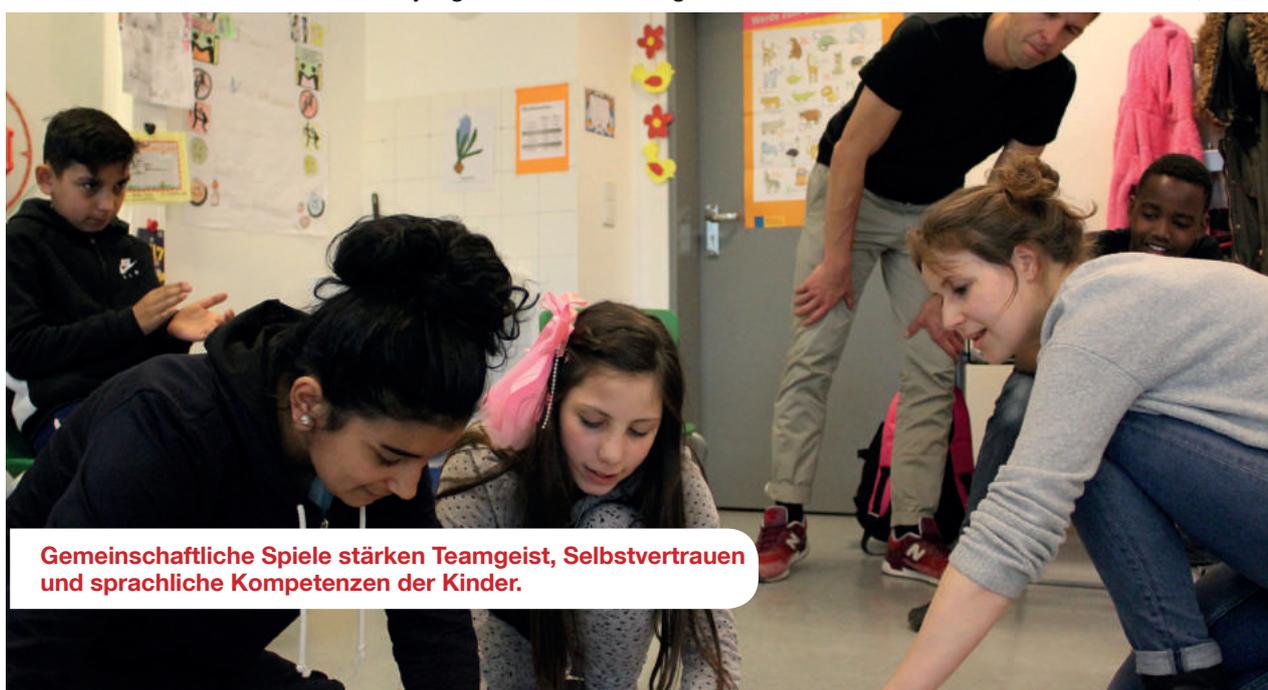
Um auch die jüngeren Kinder umfassend durch Schulsozialarbeit zu betreuen, arbeitet seit knapp einem Jahr Susanne Müller mit den jüngeren Schülern

agogin ergänzt: „Unser Aufgabengebiet ist sehr breit gefächert und interessant, aber auch anspruchsvoll. Wir arbeiten mit einzelnen Kindern, mit Gruppen, beraten Eltern, Lehrer und Erzieher und sind häufig die Schnittstelle zwischen Kooperationspartnern der Schule“.

In die Gestaltung der Arbeit fließen natürlich auch die privaten Interessen der beiden ein. Die Sozialpädagogin fährt fort: „Christoph spielt in den Pausen mit den Kindern oft Fußball und leitet eine Fußball-AG. Ich habe eine Märchen-AG gegründet. Ein Ziel der AGs ist immer, mit den Kindern ins Gespräch zu kommen“.

Der 10-jährige Justus* aus der 5. Klasse kommt ins Büro der Schulsozialarbeit und erzählt: „Ich kenne Herrn Bohne seit der ersten Klasse. Wir sehen uns häufig, beim Fußballspielen, im Klassenrat oder beim Schülerparlament. Und ich spreche auch oft mit ihm als erstes, wenn ich mal Probleme habe“.

Auch für viele andere, sind die beiden häufig die erste Anlaufstelle bei allen Sorten von Problemen oder Fragen. Sie können dann vermitteln und Lehrer, Lehre-



Gemeinschaftliche Spiele stärken Teamgeist, Selbstvertrauen und sprachliche Kompetenzen der Kinder.

geht es auch um schwerwiegende Fälle, um die sich eine einzelne Fachkraft nicht alleine kümmern sollte. Im äußersten Fall handelt es sich dabei um Kinderschutzfälle, dann müssen Kinder vor Misshandlungen oder Verwahrlosung geschützt werden. Dann greifen die KlassenlehrerInnen der betroffenen Kinder auf die Unterstützung der Schulsozialarbeit zurück. LehrerInnen, Jugendamt, Schulleitung und SchulsozialarbeiterInnen stimmen sich ab, um den Schutz der Kinder sicherzustellen. *„Die Zusammenarbeit läuft sehr gut, was natürlich besonders bei vielschichtigen Problematiken Gold wert ist“* lobt Susanne Müller.

Andere Probleme entstehen im Miteinander der Kinder in der Schule. Dabei bemerkt die Schulsozialarbeiterin vor allem eine Zunahme von Cybermobbing. Um sich mit dieser Thematik zu beschäftigen, hat sie gemeinsam mit ihrem Kollegen eine Kooperation mit dem Medienzentrum „Hollywood“ aufgebaut. Dessen Mitarbeiter bieten Workshops zu den Themen „Cyber-Mobbing und Umgang mit sozialen Medien“ an. Die 5. und 6. Klassen der Wilhelm-Busch-Schule konnten gemeinsam mit Susanne Müller einen solchen Workshop besuchen. Dort lernten die Schüler und Schülerinnen unter anderem, wie sie sich vor Ausgrenzung und Attacken im Internet schützen können.

„Es gibt viele Möglichkeiten für solche Kooperationen, aber jemand muss die Kooperationen in die Hand nehmen. Wir stellen häufig den Kontakt her, sind die Schnittstelle und betreiben Öffentlichkeitsarbeit“ führt sie weiter aus. Damit können die beiden auch die Lehrer und Lehrerinnen entlasten, die häufig so schon vor viele Herausforderungen gestellt sind und dankbar für Unterstützung sind.

Eine große Herausforderung für die Schule war auch die Eröffnung von vier Willkommensklassen. Sie wurden vor zwei Jahren aufgrund von zwei neu eröffneten, umliegenden Gemeinschaftsunterkünften nötig. Für eine Gegend, in die sonst eher wenig geflüchtete Menschen kamen, war das eine recht plötzliche, große Herausforderung. Deswegen gehen die beiden Fachkräfte heute auch gemeinsam in die Willkommensklassen der 3. bis 6. Klasse. In den Fächern wie Sport oder Kunst sind die Kinder schon auf ihre regulären Jahrgangsklassen aufgeteilt, aber um die Sprachfähigkeiten zu fördern, werden sie in der übrigen Zeit noch separat unterrichtet. *„Wir machen viele Spiele und Übungen,*



Der aktive Kontakt zu den Kindern ist einer der Arbeitsschwerpunkte.

die die Kommunikation fördern. Wegen der manchmal noch fehlenden Sprachkenntnisse sind das oft Bewegungsangebote, bei denen es eher um nonverbale Kommunikation geht“ erklärt Christoph Bohne.

Zu Beginn der Stunde sitzen die Kinder gemeinsam mit der Klassenlehrerin und den beiden Fachkräften aus der Schulsozialarbeit im Stuhlkreis. Anhand von drei Wetterkarten erzählen sie reihum, ob es ihnen „gut“ geht (Sonnenkarte), „gut und schlecht“ (Sonne und Wolke) oder schlecht (Regenwolke). Keins der Kinder wählt die Regenwolke. Die meisten Kinder wählen die Karte mit der Sonne und den Wolken. *„Mir geht es schlecht, weil es draußen heute so kalt ist und mir geht es gut, weil wir heute alle zusammen hier sind“* fasst die 10-jährige Selina* ihre Stimmungslage zusammen. *„Mittlerweile sprechen eigentlich alle Kinder dieser Klasse schon verständliches Deutsch“* berichtet

Christoph Bohne. *„Es ist doch immer wieder beeindruckend, wie schnell die Kinder eine vorher völlig fremde Sprache lernen. Gerade zu Beginn waren wir auch bei vielen Beratungsgesprächen mit Eltern und Lehrern dabei. Wir waren auch diejenigen,*



die dann einen Dolmetscher organisiert haben und damit das Gespräch eigentlich erst ermöglichten“.

Der Kontakt zu den Eltern ist ein weiterer Bestandteil der Schulsozialarbeit. Susanne Müller führt weiter aus: „Wir wollen unsere Elternarbeit nicht nur problemorientiert ausüben“. Deswegen veranstalten sie auch Aktivitäten wie einen gemeinsamen „Sponsorenlauf“ bei dem die Eltern und Kinder gemeinsam für die Schule Geld sammeln oder den kürzlich ausgerichteten Frühjahrsputz. Eltern, Kinder und Lehrer waren eingeladen,

gemeinsam die Schule zu verschönern. Dabei wurde die Schule nicht nur gereinigt, sondern auch Blumen gepflanzt, gegrillt und vor allem auch viel miteinander gesprochen. Christoph Bohne erzählt: „Auch von einigen der Lehrer und Lehrerinnen kam deswegen sehr positives Feedback. Auch sie fanden es schön, sich einmal mit den Eltern zu unterhalten, ohne dass es ein Problem zum Anlass gab. Es ist schön, dass wir so für eine gute Stimmung in der Schule sorgen können“.

Kleine Statistik der Schulsozialarbeit 2017

Insgesamt 13 SchulsozialarbeiterInnen waren an 7 Schulen in Marzahn-Hellersdorf vor Ort. Davon 3 Grundschulen, zwei Gemeinschaftsschulen und zwei Integrierte Sekundarschule in:

Marzahn-Mitte:

Grundschule am Bürgerpark, Wilhelm-Busch Grundschule, Thüringen-Oberschule

Marzahn-Nord:

Ebereschen-Grundschule, Marcana-Schule (plus Lerninsel), Kerschensteiner-Schule

Hellerdorf:

Jean-Piaget-Schule (Ende der Kooperation im Jahresverlauf.)

SchülerInnen an den Kooperationsstandorten: insgesamt 3393 SchülerInnen

2.5. Sportangebote

Die Sportangebote meist von Ehrentamtlichen geleitet.

Entstanden aus einem Streetwork-Projekt zur Aussiedler-Integration bietet unser Kreisverband seit 1998 verschiedene Sportarten für alle Altersgruppen an. Die Turnhallen nutzen wir in Kooperation mit dem Programm „Integration durch Sport“* und werden uns vom Sportamt zur Verfügung gestellt. Besonders beliebt sind unsere Fußballangebote.

Dazu gehören z.B. das jährlich ausgerichtete Hallenfußballturnier „MOVE MARZAHN CUP“m der „FAIR FORCE CUP“ oder „WINTER CUP“. Das erste Mal richteten wir dieses Jahr den „PLUS CUP“ im April aus, zu dem sich 19 Mannschaften angemeldet hatten. Innerhalb weniger Stunden waren - wie bereits beim 11. WINTER CUP 2017 - alle Startplätze vergeben. Hier geht es ums dabei sein, jedes Team erhält

Kleine Statistik 2017

- 10 Sportkurse
- 9 Ehrenamtliche leiteten folgende Sportangebote:
 - Fußball (4 Angebote)
 - 75 TeilnehmerInnen
 - Familiensport 16 TeilnehmerInnen
 - Basketball 10 TeilnehmerInnen
 - Boxen 14 TeilnehmerInnen
 - Yoga 11 TeilnehmerInnen
 - Gorodki 10 TeilnehmerInnen

bei uns einen Pokal, egal ob erster oder letzter Platz. Bei uns spielen Jugendliche, aber auch Männer im fortgeschrittenen Fußballalter, und immer wieder auch Mädchen und junge Frauen. Sie sind in Berlin geboren, oder in Kasachstan, in der Kaukasusregion, in Nord- oder Südvietnam, im Irak, dem Iran oder Syrien.

So ein Event setzt viele Emotionen frei, und trotzdem dominierte letztlich der gegenseitige Respekt die positive Grundstimmung des Turniers.

Ein Team aus der Gemeinschaftsunterkunft Blumenberger Damm war beim PLUS CUP zum ersten Mal bei einem unserer Turniere. Die Spieler träumen nicht nur von einer Bundesligakarriere, sondern erreichte quasi „aus dem Stand“ Platz 2.

Nicht zu stoppen war jedoch das Siegerteam: Die „Legends“ ließen nicht einen einzigen Punkt liegen.



Die stolzen Gewinnermannschaften des PLUS CUP 2017

2.6. Das Projekt „AlkÖR“

AlkÖR - Alkohol im öffentlichen Raum in Marzahn Nord

Das Projekt ist ein Gemeinschaftsprojekt des DRK Kreisverbandes Berlin-Nordost e. V. und der pad gGmbH in Trägerschaft des Bezirksamtes Marzahn-Hellersdorf. Ziel des Projektes ist die Entschärfung des Konfliktes zwischen auffälligen und nicht auffälligen NutzerInnen des öffentlichen Raumes in Marzahn Nord. Darüber hinaus zielt das Projekt auf die Verbesserung des Jugendschutzes in Bezug auf den Konsum alkoholischer Getränke.

Das Projekt wird seit August 2014 aus Mitteln des Programms „Soziale Stadt“ gefördert. Im April 2016 ging das Projekt als „AlkÖR 2.0“ in die Verlängerung. Im Focus stehen die Situation im Clara-Zetkin-Park, in Marzahn West sowie die Einhaltung des Jugendschutzes im Quartier.

2.7. Nachbarschaftszentrum

Feste, Gesundheit und Treffen im Kiez.



Unsere Angebote machen fit und bringen Spaß!

Seit Oktober 2016 läuft unser Projekt „NACHBAR. SCHAFFT!“. Mit dem Projekt bieten wir unterschiedliche Angebote für die Nachbarschaft unseres Standortes in der Sella-Hasse-Straße an: die BewohnerInnen des Quartiers Mehrower Allee können seit Beginn des Jahres 2017 in den neu aus gestattetem Nachbarschaftszentrum einen PC-Treff, diverse Bewegungsangebote (Stuhlgymnastik, Rücken-Fit und Fit und Aktiv mit Tom) sowie regelmäßige Vortragsreihen besuchen. Im Familiencafé lädt das Nachbarschaftszentrum monatlich zu einem Frühstückstisch ein.

Einige engagierte NachbarInnen haben wandten sich Anfang des Jahres an die Projektleitung, um eigene Ange-

bote durchzuführen. Dadurch konnten wir gemeinsame Ausflüge, Bastelaktionen (zur Weihnachts-/Osterzeit) und anlassbezogene Feste (z.B. Frauentag) sowie ein Massagekurs für Mütter in das Programm aufnehmen. Ab Mai veranstalteten wir diverse Feste im eigenen Familiengarten oder im benachbarten Garten der Begegnung.

Bemerkenswert war die positive Resonanz auf die Stuhlgymnastik. Jeden Montag treffen sich 12 sportbegeisterte Damen und Herren unter der Leitung von Linda Bölke zur Stuhlgymnastik. Die TeilnehmerInnen werfen im Sitzen den Ball, schwingen den Holzstab und lachen zur Musik viel. Sie feiern jeden Geburtstag mit, bedenken Ostern und Weihnachten mit einem gemeinsamen Frühstück und verabreden sich häufig auch außerhalb der Kurszeit auf eine Tasse Kaffee.

Kleine Statistik 2017

Angebote: 11
TeilnehmerInnen:
- 414 Erwachsene
- 260 SeniorInnen
- 157 Kinder/Babys
Feste: 7
BesucherInnen: 1.214



Gemeinsame Feiern stärken die nachbarschaftlichen Netzwerke!

2.8. Sprachcafé „Voice“

Wir helfen Geflüchteten, in der neuen Sprache eine Stimme zu finden.



Mit unserem Sprachcafé können wir vielen Menschen das Ankommen erleichtern.

Was ist die Bedeutung des Wortes „sattelfest“? Manuela und Sonja versuchen sie gerade den sechs Besuchern zu erklären, die sich an diesem Tag im Sprachcafé eingefunden haben. Das Wort findet sich nicht in den Übersetzungsangeboten der Smartphones. Also versuchen die beiden Frauen mit Händen und Füßen das Wort zu beschreiben. Dabei geraten sie selbst ins Stocken - alle Beteiligten lachen, scherzen und rufen, was ihnen dazu einfällt.

Heute sind sechs Männer ins Sprachcafé im Marzahn gekommen, um hier ihr Deutsch zu verbessern. Sie wohnen in den umliegenden Gemeinschaftsunterkünften für Geflüchtete. Alle besuchen Sprachkurse und sprechen genug Deutsch, um sich zu verständigen.

So auch Maher und Nahem. Sie erzählen, dass sie seit etwa zwei Jahren in der Gemeinschaftsunterkunft in Ahrensfelde wohnen. Dort ist es

schwer, mit deutschen Muttersprachlern in Kontakt zu kommen. Nahem erzählt, dass er regelmäßig hierher kommt, denn er möchte sein Deutsch so schnell wie möglich verbessern, damit er hier einer Arbeit nachgehen kann. Er kommt ursprünglich aus dem Irak und war Taxifahrer. Seine Frau und seine zwei Kindern leben noch dort. Sein Freund Maher ist heute das erste Mal dabei. Der 22-jährige kommt aus Syrien und möchte, sobald er genug deutsch spricht, mit einer Lehre als Automechaniker beginnen. Er erzählt, dass er schon als kleiner Junge in Damaskus immer in der Autowerkstatt seiner großen Brüder mitgeholfen hat. Deswegen ist er auch quasi mit den deutschen Automarken aufgewachsen: „Mercedes, Volkswagen, BMW...“ zählt er strahlend auf.

Mehr als ein Sprachkurs

Manuela Krzomyk, die hauptamtlich im Familiencafé unsers Kreisverbandes arbeitet, hat das Projekt mit aufgebaut. Sie erzählt, dass die Menschen aus ganz



Ehrenamtliche Helfer und Geflüchtete können sich hier treffen und ...



... ihre Kinder mitnehmen und einbinden.

unterschiedlichen Gründen ins Sprachcafé kommen: „Wir orientieren uns sehr an dem, was die Leute wollen. Einige kommen mit den Heften aus ihren Sprachkursen und wollen Aufgaben machen. Andere suchen einfach Kontakt und Gespräche. Dann spielen wir zum Beispiel ein Gesellschaftsspiel. Aber das liegt natürlich auch nicht jedem. Oft unterhalten wir uns einfach über ein interessantes Thema oder machen Smalltalk“.

Manchmal helfen die Mitarbeiterinnen auch mit Formularen für Ämter und Behörden. Einmal kam sogar eine junge Frau mit ihrer Hausarbeit von der Universität ins Sprachcafé und fragte, ob sie Hilfe bei der sprachlichen Überarbeitung bekommen könnte. Da an dem Tag nicht viele Besucher da waren, war dies möglich. Koordinatorin Sonja arbeitete sich in zwei Stunden in das Thema

ein, das aus dem Bereich Biologie kam. „Da wusste sie am Ende des Tages auch, was sie gemacht hat“ lacht Manuela. „Wir wollen keine Bedürfnisse von vorneherein ausschließen und helfen mit dem, was uns personell möglich ist“.

Hilfe und Kontakte

Ein häufiges Anliegen der Menschen aus den Gemeinschaftsunterkünften ist die Suche nach einer richtigen Wohnung. „Obwohl das sehr verständlich ist, können wir in diesem Bereich leider wenig Unterstützung bieten“ bedauert Manuela. Natürlich empfehlen die Mitarbeiterinnen ihnen die einschlägigen Internetseiten, aber die kennen die Besucher meist sowieso schon. Eine Wohnungssuche ist allerdings so intensiv und zeitaufwendig, dass die hauptamtlichen Mitarbeiterinnen das nicht leisten können.

Einmal sei ein Besucher gekommen, der hatte für sich und seine Familie eine Wohnung gefunden. Geholfen hatte ihm dabei eine ehrenamtliche Helferin, die sich der Familie angenommen habe und sie am Anfang sehr unterstützte. Mittlerweile sei eine richtige Freundschaft mit gegenseitigen Einladungen daraus geworden und der Vater hilft der Frau bei Gartenarbeiten und im Haus. „So etwas stelle ich mir mittelfristig auch für unser Sprachcafé vor“ wünscht sich Manuela. „Das wir hier nachbarschaftliche Kontakte zwischen den Menschen knüpfen können, die über ein einseitiges Helfen hinaus gehen“. Dafür sollen auf Dauer auch immer mehr Ehrenamtliche eingebunden werden.

Raum für Familien

Zurzeit hilft bereits Anika ehrenamtlich mit. Die junge Mutter kommt immer, wenn das Familienleben es zulässt. Heute hat sie ihre kleine Tochter mitgebracht, die in der großen Spielecke spielen kann und selbstgemachten „Kakao“ aus dem Puppengeschirr anbietet, während die Mutter mit einem Besucher einige Deutschaufgaben durchschaut und erklärt.

Die Mitarbeiterinnen hoffen, dass künftig auch mehr geflüchtete Familien den Weg ins Sprachcafé finden, denn die Räumlichkeiten mit den vielen Spielzeugen sind ideal dafür. Zum Start des Angebotes konnte der familienfreundliche Platz wegen Sanie-

rungsarbeiten jedoch noch nicht genutzt werden. Deswegen wird das Angebot für Familien erst jetzt attraktiv.

Weitere Angebote in Planung

Um noch mehr Menschen anzusprechen, sind auch weitere Angebote für neue und alte Nachbarn der Sella-Hasse-Straße in Planung. Bereits Anfang September startete eine „Internationale Kochgruppe“. Hier können alle Interessierten gemeinsam kochen, ihre eigenen Lieblingsgerichte vorstellen und andere Kulturen mit deren Essgewohnheiten kennenlernen.

Im letzten Jahr hatten wir durch das „Intro-Projekt“ bereits angefangen, Geflüchtete in die laufenden Angebote des DRK-Familienzentrums zu integrieren. Dafür holten MitarbeiterInnen und

ehrenamtliche HelferInnen unseres Kreisverbandes einige Familien und Jugendliche aus umliegenden Gemeinschaftsunterkünften ab und brachten sie in unser Familiencafé oder in unseren Offenen Kinder- und Jugendtreff. Dort nahmen sie dann an Willkommensangeboten teil. Das Projekt soll auch in diesem Jahr fortgeführt werden. *„Natürlich stehen alle unsere Angebote immer auch Geflüchteten offen“* verdeutlicht Manuela *„aber wenn man neu irgendwo ist, ist es doch oft nicht so einfach, Kontakte zu knüpfen und sich zurecht zu finden. Wir wollen dabei helfen“*.



Im Sprachcafé soll nicht nur Deutsch gepaukt werden! Die unterschiedlichen Menschen knüpfen nachbarschaftliche Kontakte und helfen sich gegenseitig!

2.9. Beratungsangebote

2.9.1. Allgemeine Soziale Beratung

Der Allgemeine Soziale Dienst (ASD) ist seit Mai 2005 an das DRK Familienzentrum DRehKreuz in Marzahn-Hellersdorf angegliedert. An vier Tagen in der Woche (Mo-Do) bieten zwei Sozialarbeiterinnen Sprechzeiten für Ratsuchende in Marzahn und Pankow (Florastr.65) an. Die Nutzung des ASDs ist kostenfrei und für Ratsuchende bezirksunabhängig.

Im vergangenen Jahr haben 454 KlientInnen das Beratungsangebot genutzt (402 Frauen/52 Männer). Im Rahmen der Beratungsarbeit war die Beantragung und Durchsetzung von Eltern-Kind-Kuren (206 Beratungen) ein zentrales Thema. Bei Bedarf erfolgte in diesem Zusammenhang die Weitervermittlung an die Psychologische Beratung bzw. Umgangsberatung des Kreisverbandes.

Ein weiteres Beratungsangebot ist die Unterstützung im Umgang mit Behörden (u.a. JobCenter), beim Ausfüllen von Formularen und Aufsetzen von Schriftstücken sowie die Unterstützung bei Widerspruchsverfahren (98 Beratungen). Die Schwangerschaftsberatung zu finanziellen, rechtlichen und sozialen

Fragen ist ein weiterer wichtiger Schwerpunkt der Arbeit des ASDs. In diesem Zusammenhang ist die Stellung, Begründung und Weiterbetreuung von Stiftungsanträgen bei der „Stiftung Hilfe für die Familie“ ein wichtiger Arbeitsinhalt. Zu diesem Themenkomplex wurden im vergangenen Jahr 97 Beratungen in Anspruch genommen. Insgesamt wurden 27.700€ für die KlientInnen bewilligt.

Zur Erweiterung des Angebots ist seit August 2017 zudem ein Projekt für schwangere Geflüchtete an die Beratungsstelle angegliedert. In diesem Rahmen wurden bisher 10 Frauen und ihre Familien beraten.

Materielle Notlagen, wie fehlende finanzielle Mittel zur Anschaffung einer neuen Waschmaschine, sind auch unabhängig von Schwangerschaft ein Beratungsthema. Im vergangenen Jahr gab es dazu 34 Beratungsgespräche, 2.940€ wurden aufgrund der Antragstellung für die KlientInnen zur Anschaffung von Einrichtungsgegenständen, med. Bedarfen und Haushaltsgeräten, bewilligt.

2.9.2. Psychosoziale Beratung und Kurzzeittherapie

Viele Menschen geraten irgendwann in ihrem Leben in eine Krise. Unsere Psychosoziale Beratung hilft dabei, solche Lebenskrisen zu bewältigen. Die Ursachen können unterschiedlichster Art sein. Zum Beispiel kann eine schwere plötzliche Erkrankung das Leben sehr verändern und zu einer tiefen Orientierungslosigkeit führen.

Unsere Beraterin Eike Knoernschild unterstützt Betroffene dabei, neue Lebensentwürfe zu finden. Auch ein Ortswechsel kann sehr schwierige Lebensentscheidungen fordern. In den

Gesprächen können wir Veränderungen sichtbar machen, Antworten auf die Frage „Was will ich?“ finden und Weichen stellen.

Bei allen Problemen steht im Vordergrund unserer Arbeit stets, eigene Verhaltensmuster zu erkennen und zu den eigenen Gefühlen zu finden. Durch diese Ressourcenarbeit werden die Ratsuchenden gestärkt und können Ihre Probleme selber angehen.

„Die meisten Menschen wissen gar nicht, was für Fähigkeiten sie besitzen. Wenn wir die ge-

meinsam gefunden haben, bekommen die Menschen mehr Selbstbewusstsein und mehr Kraft, um ihre Probleme dann langfristig auch selbst zu lösen“ beschreibt die Beraterin Eike Knoer-

schnild ihren Ansatz.

Die Beratung fand in unseren Standorten in Pankow und Marzahn statt.



Verschiedene Techniken können helfen, Situationen zu verstehen und Auswege zu finden.

2.9.3. Beratung von Eltern in Trennungs- und Scheidungskonflikten

Trennen sich Eltern, leiden häufig die Kinder am meisten darunter. Wenn die Erwachsenen emotional sehr verletzt sind, sind in vielen Fällen keine zielführenden Gespräche mehr möglich. Auch die Frage, welcher Elternteil wann Zeit mit den Kindern verbringen darf und verantwortlich für sie ist, kann dann zu einem großen Problem werden.

Unser Beratungsangebot half hochzerstrittenen Eltern dabei, wieder eine produktive Kommunikation zu ermöglichen und konkrete Vereinbarungen für den Umgang zu finden. So wurden bei unserer Beratung zum Beispiel ganz konkrete Termine für Urlaub, Übernachtungen oder Telefonate gefunden. Zum Teil kamen Eltern, die vom Jugendamt oder von einem Gericht die

Auflage bekommen hatten, an so einer Umgangsberatung teilzunehmen, bevor (weitere) gerichtliche Termine wahrgenommen werden.

Das Angebot fand in unserer Beratungsstelle in Pankow statt.

Gefördert von der Stiftung Hilfswerk Berlin

In der Psychosozialen Beratung und der Umgangsberatung konnten wir 2017 insgesamt 70 Beratungsstunden durchführen und 30 Ratsuchenden helfen.

3. Hilfsorganisation

3.1. Aus- und Fortbildung

Eine Kernaufgabe des Deutschen Roten Kreuzes



Die Erste-Hilfe-Ausbildung ist ein wichtiger Bestandteil der Arbeit des Roten Kreuzes. Unser Kreisverband bot in 2017 an drei Standorten Kurse an: in Marzahn,

in Pankow und in Weißensee. Aufgrund der geringen Frequentierung in den letzten Jahren, wird der Standort in Weißensee jedoch zu 2018 abgegeben werden.

Seit Oktober 2017 wurden unsere Honorarkräfte erstmalig von einer hauptamtlichen Ausbilderin

Kleine Statistik 2017

- 333 Lehrgänge in Erster Hilfe
- 4171 Teilnehmer, die dadurch anderen Menschen in Notfällen leichter helfen können.
- 14 Ausbilder auf Honorarbasis

begleitet. Dank ihr und den anderen AusbilderInnen war es uns möglich mehr Kurse anzunehmen und durchzuführen als im vergangenen Jahr. Bereits im November 2017 konnten wir dahingehend Erfolge erzielen und etwa 15% mehr Kurse stattfinden lassen.

3.2. Ehrenamt

Insgesamt 314 ehrenamtliche Mitglieder unterstützten mit ihrem Engagement 2017 unseren Kreisverband

Die drei Mitarbeiterinnen in der Servicestelle Ehrenamt unterstützen die Mitglieder mit Beratungsleistungen, Projektmaßnahmen und bei praktischen Tätigkeiten. Ziel dieser ist es, das Ehrenamt zu stärken und dessen Position im Verband hervor zu heben.

Im März fand zum zweiten Mal eine Gemeinschaftenreise statt, welche wieder durch uns organisiert wurde. Es ging nach Gussow am Dölgensee. Etwa dreißig Helfer aus den verschiedenen Gemeinschaften fanden sich dazu ein und lernten unter anderem bei Übungen zum Sanitätsdienstlehrgang und einer Schnitzeljagd, wie wichtig und nützlich die Zusammenarbeit miteinander sein kann.

Über das Jahr veranstalteten wir erneut Senioren-

cafés. Hierzu haben wir Fördermitglieder anlässlich ihres runden Geburtstages als Dankeschön für die Unterstützung unserer Arbeit sowie interessierte Nachbarn zum gemütlichen Beisammensein bei Kuchen und Kaffee und zur Vernetzung untereinander eingeladen.

Der vom Kreisverband ausgerichtete Sanitätsdienstlehrgang wurde im April von sechzehn Teilnehmern erfolgreich absolviert. Diese Helfer aus unseren eigenen Reihen und anderen Kreisverbänden sind seitdem bei Veranstaltungen für die sanitätsdienstliche Absicherung vor Ort.

Unsere Ehrenamtlichen sind in vier Gemeinschaften tätig: den Bereitschaften, dem Jugendrotkreuz, der Wasserwacht sowie Wohlfahrts- und Sozialarbeit.

Unsere jüngste Gemeinschaft

„Es gibt kein Mindestalter, um helfen zu können“ ist das Motto unseres Jugendrotkreuzes. Die Mitglieder engagieren sich für verschiedene Bereiche, im Mittelpunkt steht die Erste-Hilfe.

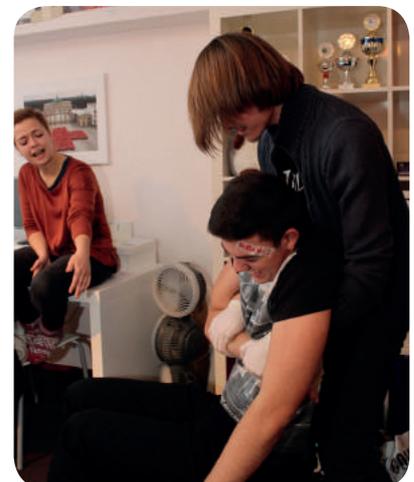
Die erste dokumentierte Kritik an „der Jugend von heute“ wurde bereits in Tontafeln geritzt- vor ungefähr 5000 Jahren. In der Menschheitsgeschichte scheint kaum eine andere Meinung so konstant, wie die von Erwachsenen, dass die nachwachsende Generation nichts taugt. Auch zurzeit wird wieder viel über junge Menschen gelästert. Faulheit, Egoismus oder Planlosigkeit wird ihnen seitens einiger Älterer vorgeworfen.

Wer sich eines Besseren belehren lassen möchte, sollte einen Gruppenabend bei unserem Jugendrotkreuz besuchen. Hier sitzen Jugendliche im Alter zwischen 14 und 19 Jahren und üben, wie man anderen Menschen am besten hilft – und zwar auf sehr hohem Niveau. Die Gruppenleiterin Nina Stegler ist selbst erst 25 Jahre. Sie fragt in die Runde: „Heute behandeln wir ein thrombolytisches Fallbeispiel. Wer weiß, was das ist? Ein 17-jähriger Junge meldet sich „Ist das nicht zum Beispiel ein Herzinfarkt“? Die unterschiedlichen Notfälle und der beste Umgang damit, werden eingehend durchgesprochen. Auch andere „Klugscheißer-Wörter“, wie sie es selbst nennen, tauchen dabei auf.

So wird zum Beispiel weiter besprochen, was eine „Ischemie“ ist. Damit kann man vor den Laien schon

mal auftrumpfen, stellen sie kichernd fest. Dann denkt sich die Gruppe ein passendes Fallbeispiel aus, bei dem Erste Hilfe benötigt wird: ein Autofahrer hat während der Fahrt einen Herzinfarkt erlitten und ist gegen eine Ampel gefahren. Er selbst, der Beifahrer und ein Radfahrer sind verletzt, eine Fußgängerin steht unter Schock.

Dann stellt ein Teil der Jugendrotkreuz-Gruppe die Verletzten dar. Mit viel Hingabe spielen sie die Verletzten, rufen um Hilfe und stöhnen, haben sich sogar schnell ein paar rote Verletzungen geschminkt. Die übrigen Jugendlichen kommen als Helfer hinzu und versorgen die Verletzten gekonnt, bis der Krankenwagen kommt. Das Ganze wird natürlich nicht stocksteif durchgespielt und geübt. Die jungen Menschen übertreiben, necken sich gegenseitig und lachen Tränen. Die Gruppenleiterin lacht mit, beobachtet die Szene aber genau. Nachdem alle versorgt sind, sitzen alle wieder um den Tisch und besprechen, ob die Erste Hilfe gelungen ist, oder was man noch hätte machen können. Auf die Frage hin, ob das Jugendrotkreuz vor allem dafür da sei, auf entweder das Medizinstudium oder die Schauspielschule vorzubereiten, wird geschmunzelt: „Ja, viele Mitglieder unserer Gemeinschaft verlieren wir schon an das Medizinstudium“



Die Jugendlichen stellen unterschiedliche Notfälle dar und üben, wie sie am besten helfen können.

gibt der 19-Jährige Henrik Wachtel zu. Er absolviert zurzeit sein Freiwilliges Soziales Jahr in der psychiatrischen Station der DRK Kliniken Berlin Westend und möchte danach Notfallmediziner werden. Auch die Gruppenleiterin arbeitet bereits als Krankenschwester und wird nun ebenfalls beginnen Medizin zu studieren.

Aber natürlich wollen nicht alle Ärzte oder etwas anderes aus dem gesundheitlichen Bereich werden. „Das ist ganz unterschiedlich“ erklärt Nina Stegler. „Ein bisschen medizinisches Interesse, haben wohl alle, die hier her kommen. Aber wir haben hier zum Beispiel auch einen angehenden Kaufmann für Büromanagement und eine angehende Kindergarten- Erzieherin“. Die Arbeit hier kann einen auch ganz anders prägen“, erklärt Henrik „Eine ehemalige Gruppenleiterin studiert jetzt Internationales Recht. Auch das, hat viel mit unserer Arbeit hier zu tun“. Denn bei den Gruppenabenden beschäftigen sich die Jugendlichen auch mit den Grundsätzen oder der Geschichte des Roten Kreuzes. Außerdem gibt es die „Kampagnenarbeit“.

Die bundesweiten Kampagnen des Jugendrotkreuzes dauern in der Regel zwei bis drei Jahre. Hier nehmen die jungen Menschen Einfluss und unternehmen Aktionen, um das gesellschaftliche Bewusstsein zu Themen zu schärfen, so zum Beispiel



Die jungen Helferinnen und Helfer sind zwischen 9 und 27 Jahre alt.



Helfen lernen beim JRK ist nicht nur sozial und nützlich, sondern macht auf viel Spaß!

mit der gerade beendete „Klimahelfer-Kampagne“. Dabei stand die Bekämpfung der Erderwärmung im Mittelpunkt.

Weiterhin organisieren die Jugendrotkreuzler einen Rollstuhlschiebedienst auf Messen und gehen auf Feste und andere Veranstaltungen um dort Kinder für Erste Hilfe zu begeistern. Das tun sie, indem sie Erste-Hilfe-Maßnahmen kindgerecht vorführen und erklären. Besonders beliebt bei Kindern ist dabei das „Wunden schminken“. Einige der Jugendlichen besuchen extra Kurse um detailgenaue Verletzungen schminken zu können. Die Kinder, und nicht selten auch Erwachsene, freuen sich dann darüber, mit ihren angeblichen Wunden ein bisschen prahlen zu können. Außerdem veranstalten die Mitglieder des Jugendrotkreuzes Wettkämpfe auf Landes- und Bundesebene, bei denen stets der Gemeinschaftsgedanke im Vordergrund steht. Dazu gehört auch der berühmte „Nachtorientierungslauf“. Dabei müssen sich die Jugendlichen bei Nacht zurecht finden und während sie gegen ihre Müdigkeit ankämpfen verschiedene Stationen zur Ersten Hilfe und zu anderen Rotkreuzthemen absolvieren.

Vielen macht diese Herausforderung großen Spaß, auch wenn –oder gerade weil– sie die Jugendlichen an ihre Grenzen bringt. Aber das ist natürlich nicht

für jeden etwas. Deswegen nehmen nur diejenigen daran teil, die auch wollen. „Beim Jugendrotkreuz gibt es kein Muss“ verdeutlicht die Gruppenleiterin „Auch an den Gruppenabenden gibt es keine Anwesenheitspflicht. Das ist ganz wichtig. Gerade deswegen ist die Atmosphäre hier so entspannt, dass das Lernen richtig Spaß macht- anders als es in der Schule manchmal ist“.

Auch die vielen Lehrgänge, die die Mitglieder kostenfrei besuchen können, sind freiwillig. Dazu gehören der Erste-Hilfe-Lehrgang, die Notfalldarstellung und der Sanitätsdienstlehrgang. Für jeden der Lehrgänge gibt es ein anerkanntes Zertifikat, das Einigen auch den Einstieg in die Ausbildung erleichtert.

Viele der etwas älteren Jugendrotkreuzler sind zusätzlich noch bei den Bereitschaften oder bei der Wasserwacht unseres Kreisverbandes, manche auch bei beiden. Als reine Nachwuchsorganisation für die anderen Gemeinschaften möchten sich sie die Jugendrotkreuzler aber nicht sehen. „Ich bin beim Jugendrotkreuz gestartet und möchte da auch bleiben“ erklärt Henrik Wachtel. „Später bin ich zusätzlich zur Wasserwacht gegangen, weil ich einen Sport betreiben wollte und dort auf hohem Niveau trainieren kann. Natürlich ist der Rotkreuzgedanke dort auch vorrangig und verbindet uns alle, aber das Jugendrotkreuz ist etwas ganz Eigenes“.



Auch am „Übungswochenende“ trainierten die Jugendlichen unter anderem Erste-Hilfe.

Jugendrotkreuz 123 Mitglieder

In drei Gruppen in Marzahn und Pankow engagierten sich 2017 Kinder und Jugendliche im Alter von 6 bis 27 Jahren. Schwerpunktthemen waren u.a. die Erste Hilfe, Notfalldarstellung und das Kinderschwimmen.

Zur Unterstützung leisteten Mitglieder des Jugendrotkreuzes über das ganze Jahr Rollstuhlschiebedienste auf dem Messegelände und spielten Mimen bei Krankenhausübungen. Die Darstellung von Notfallsituationen stellt eine Vorbereitung auf Katastrophenfälle für alle beteiligten HelferInnen dar. Bei der Langen Nacht der Wissenschaften waren wir auf dem Kindercampus der Technischen Universität Berlin präsent. Hier kamen viele Kinder, die interessiert das Erste-Hilfe-Quiz lösten und sich als Preis eine Wunde schminken ließen.

Am Pfingstwochenende ging es zum Supercamp auf die Insel Rügen. Dies war der Auftakt zur neuen Kampagne „Was geht mit Menschlichkeit“. In den aktuellen Zeiten entsteht manchmal das Gefühl, die schlechten Nachrichten überwiegen und man fühlt sich machtlos. Mit der Kampagne macht das JRK auf sich aufmerksam, da es eine tolle Anlaufstelle für das Thema Menschlichkeit ist.

2017 fand erstmals eine Erste-Hilfe-Rallye anlässlich des Welt-Erste-Hilfe-Tages am 9. September für Kinder aus der Nachbarschaft statt. Verbunden wurde diese mit einem Übungswochenende. Hier trainierten die Mitglieder das Schminken von Wunden, übten an einem Beispiel die Erste Hilfe an verletzten Personen und stärkten das Gemeinschaftsgefühl.



Bereitschaften 68 Mitglieder



Heferin und Helfer bei „Rock im Grünen“

Unsere drei Bereitschaften Marzahn-Hellersdorf, Pankow und Weißensee/Hohenschönhausen waren auch 2017 hauptsächlich als sanitätsdienstliche Absicherer bei kleineren bis großen Veranstaltungen tätig. Darunter fielen zum Beispiel der IGA-Lauf in den Gärten der Welt, das Musikfestival „Rock im Grünen“ und die „Welcome 2018“-Party am Brandenburger Tor.

Erneut unterstützten wir die Polizeidirektion 6 bei ihrem „Aktions- und Präventionstag“ und waren bei der Gesundheitsmesse in Karow vor Ort. Hier präsentierten wir u.a. die Krankentransportwagen und stellten unsere Arbeit mit Erste-Hilfe-Übungen vor.

Zahlenmäßig wurden von der Bereitschaft Marzahn-Hellersdorf 323 Helferstunden in 48 Einsätzen, von der Bereitschaft Pankow 774 Helferstunden in 129 Einsätzen und von der Bereitschaft Weißensee/Hohenschönhausen 263,5 Helferstunden in 42 Einsätzen geleistet. Einige Mitglieder aus den Bereitschaften sind im Katastrophenschutz und der Schnelleinsatzgruppe (SEG) Betreuung tätig.

Im April 2017 beköstigte unsere Verpflegungseinheit eine Übung verschiedener Hilfsorganisationen. Hier wurde der Ernstfall geprobt: Wie reagieren wir bei einem großflächigem Brand mit Schadstofffreisetzung? Im Oktober 2017 gab es in Schöneberg einen Bombenfund. Die SEG Betreuung beförderte betroffene Anwohner zur Betreuungsstelle und zurück mit unserem Behindertentransportwagen.

Gemeinschaft Wohlfahrts- und Sozialarbeit 29 Mitglieder

Im Jahr 2017 wuchs die Gemeinschaft Wohlfahrts- und Sozialarbeit weiter an. Das haben wir insbesondere dem Ausbau des Nachbarschaftszentrums und den zahlreichen Angeboten im Familiencafé in der Sella-Hasse-Straße zu verdanken. Hier engagieren sich viele Menschen, die zum Beispiel künstlerisch im Angebot „Rundum kreativ“, kulinarisch in der Koch-AG, als Unterstützer des VOICE-Sprachcafé für Geflüchtete und in den Sportangeboten für jung bis alt aktiv sind. Weiterhin waren auch 2017 HelferInnen in unserer Kleiderkammer in der Sella-Hasse-Straße mit viel Herz bei der Vergabe und Aufwertung der Kleiderspenden, als Verpfleger der Blutspender innerhalb der Cateringgruppe und im Besuchsdienst für Senioren tätig.

Die Wohlfahrts- und Sozialarbeit ist unsere breitgefächerte Gemeinschaft in ganz unterschiedlichen Einsatzgebieten sowie –orten mit Mitgliedern von jung bis alt, von Studenten bis hin zu Rentnern und verschiedensten Fähigkeiten und Talenten. Zum wichtigen Austausch und zur Vernetzung untereinander fanden regelmäßig Treffen, zum Beispiel zum Sommerfest mit Grillen, statt.



Die Mitglieder der „Gemeinschaft Wohlfahrts- und Sozialarbeit trafen sich im Sommer zum Grillen.



Auch dieses Jahr begrüßten unsere Wasserwachtler das neue Jahr mit ihrem traditionellen „Anbaden“ . Der Wannsee war zugefroren– die Stimmung war keinesfalls eisig!

Kleine Statistik 2016:

Insgesamt besetzten wir im Jahr 2017 vier Boote und es wurden fast 7.000 Helferstunden in 502 Einsätzen geleistet.

In der Schwimmhalle am Springfuhl bildeten in diesem Jahr sieben Trainer vierzig Personen zum Rettungsschwimmer aus und schulten insgesamt sechzig Erwachsene, Kinder und Jugendliche im Schwimmtraining.

Wasserwacht
153 Mitglieder



Wie alle Jahre wieder startete die Wasserwacht mit dem traditionellen Anbaden im Wannsee Anfang Januar. Die Wassertemperatur betrug unter 5 Grad und die Lufttemperatur -2 Grad. Anschließend

wurden die Mutigen fachgerecht in warme Kleidung gepackt und ihnen warme Getränke gereicht.

Ende April, noch vor Beginn der Saison zum 1. Mai kenterten zu Beginn der Segelsaison aufgrund des stürmischen Wetters die ersten Segler im Wannsee, so dass der eigentlich geplante Öffentlichkeitsarbeitseinsatz unterbrochen und mit unseren Booten zur Rettung ausgerückt wurde. Das Wochenende bescherte der Wasserwacht letztendlich einen sehr ereignisreichen Saisonstart mit fast 150 Einsätzen. Zahlreiche weitere Einsätze folgten in der Saison bis Ende September. Hierunter fielen unter anderem die Absicherung von Regatten, Suchen nach vermissten Personen im Wasser, Unterstützung gekenteter Segler und Segelboote, die sich auf Sandbänken festgefahren hatten, und Reanimationen bewusstloser Personen.



Unsere Station liegt direkt neben den Strandbad Wannse uns auch in diesem Jahr war der Wannsee unser Haupteinsatzort!

4. Finanzen

Bilanz für das Jahr 2017

Zahlen vorbehaltlich der letzten Zustimmung des Wirtschaftsprüfers

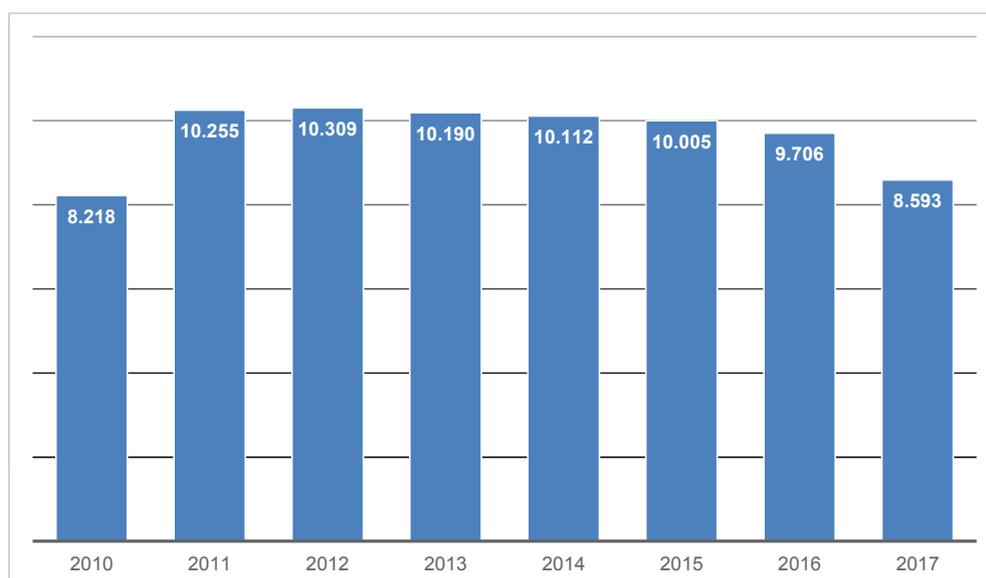
Aktiva	EUR	Passiva	EUR
A. Anlagevermögen		A. Eigenkapital	
I. Immaterielle Vermögensgegenstände	17	I. Festgesetztes Vereinskaptal	37.835,60
II. Sachanlagen	189.130,59	II. Gewinnvortrag/ Verlustvortrag (-)	393.924,01
	189.147,59	III. Jahresüberschuss/ Jahresfehlbetrag (-)	- 111.960,77
			319.798,84
B. Umlaufvermögen		B. Sonderposten aus Zuwendungen zur Finanzierung des Anlagevermögens	78.847,62
I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	224.994,60	C. Rückstellungen	97.405,13
II. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinsti- tuten	504.645,46	D. Verbindlichkeiten	428.862,90
	729.640,06		
C. Rechnungs- abgrenzungsposten	6.126,84	E. Rechnungs- abgrenzungsposten	0
Summe	924.914,49	Summe	924.914,49

Gewinn- und Verlustrechnung für das Jahr 2017

Zahlen vorbehaltlich der letzten Zustimmung des Wirtschaftsprüfers

1. Umsatzerlöse	2.968.471,52
2. Erträge aus der Auflösung von Sonderposten	46.669,61
3. Sonstige betriebliche Erträge	121.025,57
4. Materialaufwand	331.677,08
5. Personalaufwand	2.162.888,92
6. Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen	140.862,70
7. Sonstige betriebliche Aufwendungen	612.287,77
8. Erträge aus Investitionszuschüssen	0,00
9. Aufwendungen aus der Zuführung von Investitionszuschüssen zu Sonderposten/Verbindlichkeiten	0.00
	0
11. Sonstige Steuern	411
12. Jahresüberschuss/Jahresfehlbetrag (-)	- 111.960,77

Mitgliederentwicklung 2010 bis 2017 (Anzahl)



Deutsches Rotes Kreuz
Kreisverband Berlin-Nordost e.V.
www.drk-berlin-nordost.de



Deutscher Roter Helfer

WIR BRAUCHEN DICH, UM ÜBERALL
HELFEN ZU KÖNNEN.

SETZE EIN ZEICHEN UND WERDE SPENDER.

UNSER SPENDENKONTO: DRK-KV BERLIN-NORDOST E.V. IBAN: DE19120400000026071107 BIC: COBADEFFXXX
Informationen zum DRK bundesweit und kostenfrei: 08 000 365 000 | DRK.DE



Impressum:

Herausgeber

DRK-Kreisverband
Berlin-Nordost e.V.
Sella-Hasse-Str.19/21
12687 Berlin
Telefon: 030 / 992 73 97-0
Telefax: 030 / 992 73 97-18
E-Mail: sekretariat@drk-berlin-nordost.de

Redaktion:

Anna Veit /Team des DRK-Kreisverbandes
Berlin-Nordost e.V.
V.i.S.d.P.: Johannes Gurke, Rainer Oetting

Anschrift:

DRK-Kreisverband
Berlin-Nordost e.V.
Sella-Hasse-Str.19/21
12687 Berlin

Alle Bildrechte: DRK-Kreisverband Berlin-Nordost e.V.